

Havlíčková, Margita

## Angelo Mingottis Opernhaus in der ständischen Reitschule

In: Havlíčková, Margita. *Berufstheater in Brünn, 1668-1733*. Vyd. 1. Brno: Masarykova univerzita, 2012, pp. 105-113

ISBN 9788021060517

Stable URL (handle): <https://hdl.handle.net/11222.digilib/125639>

Access Date: 10. 12. 2024

Version: 20220831

Terms of use: Digital Library of the Faculty of Arts, Masaryk University provides access to digitized documents strictly for personal use, unless otherwise specified.

## Angelo Mingottis Opernhaus in der ständischen Reitschule

Noch im ersten Drittel des 18. Jahrhunderts scheint der hiesige Adel durch die unmittelbare Nähe der Residenzstadt, in der der Kaiserhof prachtvolle Theaterveranstaltungen unterhielt, wenig Bedarf für ein Brünner Opernhaus gesehen zu haben. Die mährische Aristokratie hielt sich zu meist abwechselnd in Wien und in ihren Schlössern auf dem Land auf, während sie im Landesverwaltungszentrum vermutlich nur ihre Arbeitspflichten erfüllte und sich auf die wichtigen Aufgaben des Staatsapparats konzentrierte. Das war offensichtlich auch der Grund, warum es in Brünn im Gegensatz zu Prag niemals einen adeligen Mäzen gab, der sich ähnlich wie Franz Anton Graf von Sporck für öffentliche Theateraufführungen einsetzte, die entweder seine privaten Vorlieben befriedigten oder Repräsentationszwecken dienten und zugleich das zahlende Publikum unterhielten. Aber trotzdem war es schließlich die mährische Hauptstadt, in der nach dem Vorbild venezianischer Opernhäuser das erste städtische, öffentlich zugängliche Operntheater nördlich der Alpen entstand. Und es war die Brünner Stadtgemeinde, nicht der Adel, die den Entschluss fasste, die Voraussetzungen zu schaffen, die ein Opernhaus für seine Existenz benötigt.

Das Gastspiel der berühmten italienischen Operngesellschaft unter der Leitung Angelo Mingottis, die Anfang Oktober 1732 von Prag nach Brünn kam, zählt zu den wichtigsten Impulsen für die Entstehung eines öffentlichen Theaters [JAKUBCOVÁ 2007:392–395]. Denn der Impresario fasste nach seiner Ankunft einen Plan, der für die weitere Entwicklung grundlegend war – er beantragte die Genehmigung für den Bau eines privaten Opernhauses. Für diesen Schritt gab es gewiss gute Gründe, denn nur auf einer technisch entsprechend ausgestatteten Bühne konnte die ‚opera seria‘, die sein Repertoire dominierte, entsprechend zur Geltung kommen. In Brünn fand er natürlich kein Opernhaus italienischer Bauart, dessen auf Tiefenperspektive ausgerichtete Bühne die nötigen Verwandlungen durch ein bewegliches Kulissensystem ermöglichte und das mit einem hufeisenförmigen, mit Logen ausgestatteten Zuschauerraum dienen konnte, der dem vornehmen Publikum genügend Komfort bot. Der Impresario war daher gezwungen ein eigenes Theater zu bauen, so wie er es später mit seinem jüngeren Bruder Pietro auch in anderen Städten tat – in Graz, in Preßburg und in Dresden. Angelo Mingottis Wirken in Brünn steht am Anfang seiner langjährigen Wanderfahrt durch die europäischen Städte. Nicht zufällig bauten die Gebrüder Mingotti beinahe an jedem

dafür geeigneten Ort, den sie besuchten, ihre privaten Holztheater, die sie – da sie geschäftstüchtige Unternehmer waren – der breiten Öffentlichkeit zugänglich machten. Sie bevorzugten es offensichtlich in provisorische Holzbauten zu investieren statt bereits bestehende Theaterräume zu adaptieren. So gingen sie auch in Brünn vor. Aufführungen in den bis dahin durch Wandertruppen genutzten Theaterräumen – im Salmischen Haus oder im überdachten Raum der ständischen Reitschule – zog Mingotti offenbar gar nicht mehr in Betracht.

Der Saal im ersten Stock des Salmischen Hauses war für den Umbau in ein Theater mit Kulissenszenen und Logen im Zuschauerraum vermutlich zu klein. Geeigneter schien ihm die ständische Reitschule, an der die Komödianten Anfang der dreißiger Jahre kein Interesse mehr hatten. Der Impresario fand jedoch eben hier ein geeignetes Freigelände, das genügend Platz für die Erbauung eines privaten und entsprechend ausgestatteten Theatergebäudes bot. Am 13. Oktober 1732 reichte er bei der Landeshauptmannschaft ein Gesuch ein, nicht nur Opern, Burlesken und Zwischenspiele aufführen, sondern auch auf eigene Kosten ein entsprechendes Theater bauen zu dürfen. Einen geeigneten Standort habe er bereits gefunden, um ein Gebäude mit zwei Öfen und bequemen, getrennten Logen zu errichten:

Gnädig-Hochgebittende Herren, Herren Einem Hochlöß.-König.-Ambt der Landes-hauptmannschafft, solle unterthänigst unverhalten, was maßen entschlossen mich von Prag hiehero zubegeben, undt mit meiner unterhabenden *Operistocompagnie*, allhier in Brünn *opern*, mit *pourlesque*, mittl Spielen, zu *produciren*, worzu nachdemo ich das zulänglichst undt *accomodableste Spatium* alle undt insonderheit, die hohe Tit. Herren Liebhabere, untereinstens, in *Separirten Loguen*, zu fridlich *accomodiren* zu kennen, in der hießigen Reidt-schuhl erfunden, undt ausgesehen habe;

Dannhero gelanget an Ein Hochlöß.-Königliches Ambt, der Landes-Hauptmannschafft mein unterthänigst- angelegentlichste Bitte, das Selbe gnädigst geruhete, dero hohe *Licentz* gnädigst zu ertheillen, womit ich allhier, undt zwahr wie erwehnet ob der allhiesigen Reidt-schuhl die *opern*, mit denen *pourlesque*, mittl-Spillen, (als worbey Jedesmahl zu allseithigen *Contentement*, alle Bescheident-, und *modeste*, sowohl von denen *Contetricinen*, als *Actorn* anbringende Redens- undt singsen-arth, ohne einer wiedrigen empfindung, gebrauchet werden solle) *produciren*, einfolgl. daselbt, in der Reithschule meis *Sumptibus*, das *Theatrum* erbauen, undt übriges alles zur Bedienung, auch mit sicherer ansetzung zweyer öfen *Instruiren* Lassen könne, und möge. Tröste mich gnädigster Bittgewehrung, undt zuhohen gnaden mich unterthänigst empfehlender verharre.<sup>219</sup>

219 MZA, Fond B 1 – Gubernium, Sign. 47, Karton 72, f. 318–319.

Die Landeshauptmannschaft erteilte Mingotti am 17. Oktober die Genehmigung und verwies ihn zugleich an den Stadtrat, in dessen Kompetenz die Vermietung der geeigneten Räume und daher auch die Entscheidung über den Theaterbau lagen. Diese Äußerung zeigt, dass die mährischen Stände inzwischen das ausschließliche Recht der Stadt Brünn respektierten, über den Ort der Theateraufführungen zu entscheiden. In diese Angelegenheiten, ausgenommen vielleicht in Brandschutzfragen, griffen sie nicht mehr ein:

Dem Supplicanten hirauf zum bescheid anzufügen: Es werde ihme hiemit Erlaubet seine opern in der allhiesig-Königlichen Stadt Brünn, Jedoch mit beobachtung aller Ehrbarkeit und geziemender bescheidenheit zu produciren; Was aber den hierzu auf der allhiesigen Reithschul ausgesehenen Platz anbelanget, deshalb hätte Er Supplicant sich gehörigen orths zu melden; Und ferners hätte derselbe sich mit denen allhier spielenden Comedianten dahin zu vernehmen, auf daß die operen und Comedien an verschiedenen tügen so wohl zur bequemblichkeit deren Liebhabern, alß womit einer dem anderen die nahrung nicht benehmen, gehalten werden.<sup>220</sup>

Der abschließende Vermerk beinhaltet interessante Informationen über eine andere Schauspielgesellschaft, die neben Mingottis Opernensemble im Herbst 1732 in Brünn weilte. Ihr Name ist uns zwar nicht überliefert, doch können wir mit Sicherheit Felix Kurz annehmen, von dem wir wissen, dass er im März 1732<sup>221</sup> nach Brünn gekommen war; da er üblicherweise auch den Folgetermin vorbestellte, wird er wohl im Herbst wiedergekehrt sein. Auf jeden Fall gab er so wie Mingotti in der Fastnachtszeit 1733 Aufführungen. Kurz spielte jedoch nicht in der Reitschule, sondern im Salmischen Haus, für dessen Miete er 57 Gulden und 50 Kreuzer in die Gemeindegasse abführte.<sup>222</sup> Die Landeshauptmannschaft hatte noch bestens in Erinnerung, welche Schwierigkeiten gelöst werden mussten, als zehn Jahre zuvor Geißler und Prehauser um die ständische Reitschule stritten, und verordneten Mingotti deshalb, seine Opern an anderen Tagen als das Konkurrenzensemble aufzuführen.<sup>223</sup> Mingotti hatte somit eine noch größere Motivation für ein eigenes Opernhaus und sandte noch am selben Tag ein Gesuch an den Magistrat.<sup>224</sup> Die Behörden fassten schnell einen Entschluss – dem Gesuch wurde stattgegeben, doch wurde die Installation von Öfen aus Sicherheitsgründen untersagt. Der genaue Wortlaut

220 Ebda.

221 MZA, Fond B 1 – Gubernium, Sign. 47, Karton 72, f. 467–468.

222 AmB, Fond A 1/3 – Handschriften- und Amtsbüchersammlung, Aufzeichnungen zu den Sitzungen des Wirtschaftsdirektoriums aus dem Jahr 1733, Mskr. 230, f. 48–49.

223 MZA, Fond B 1 – Gubernium, Sign. 47, Karton 72, f. 318–319.

224 AmB, Fond A 1/9 – Alte thesianische ökonomische Registratur, Inv. Nr. 86, Sign. C 51, Karton 39. Siehe mehr dazu [SEHNAL 1974:64].

wurde sowohl in Mingottis offiziellen Antrag<sup>225</sup> als auch in das Ratsprotokoll eingetragen:

Mingotti Angelo ein Prager Operist, Sub hodierno præs. bitet ihm zu erlauben auff der Reithschuhl opera mit Burlesquen Spihlen, undt hierzu ein Theatrum, dann zwey öfen auff seine Spesen aufrichten zu dörffen.

R. Hierauff in bescheid anzufügen: Es Hätte Ingemeldter Angelo Mingotti allforderist von Einem Hochlöb. König. Ambt der LandeßHauptmansch., derley opera allhier Spihlen zu können hierzu den außgewürkten Consens, hoc loco anzuzeigen, worauff so dann das weithere von hierauß, Jedoch auser der Reith Schuhl, weilen man darinnen die zwey auffzusetzen ansinnende öfen ob periculum Incendij nicht verwilligen kan, folgen solle.<sup>226</sup>

Der Bau des Theaters mit Logen wurde also genehmigt, doch sollte Mingotti das Gebäude neben der Reitschule und nicht innerhalb des Objekts errichten. Die Anweisung „auser der Reith Schuhl“ bedeutete in diesem Fall nicht irgendeinen Platz außerhalb des Territoriums der gesamten Reitschule, sondern verwies auf eine konkrete Stelle neben dem bislang für Aufführungen genutzten Raum, d. h. auf die freie Fläche am nördlichen Ende der Reitschule vor der westlichen Frontseite des Landhauses. Die erwähnte Brandgefahr bestätigt die Angst der Stadtgemeinde vor einer Feuerbrunst in diesem Stadtviertel und so forderte sie von Mingotti, seinen Bau so weit wie möglich vom Landhaus zu realisieren. Die Reitschule erstreckte sich über den ganzen Platz zwischen den Stadtmauern, die am Brünnner Tor begannen. Der überwiegende Teil des Objekts lag unter freiem Himmel, daher bot es Mingotti genügend Platz für die Realisierung seines Projekts. Mingotti bezeichnete die Reitschule in seinem ersten Gesuch als das „zulänglichst undt accomodableste Spatium“<sup>227</sup> und dachte sichtlich nicht an die Adaptierung des alten und baufälligen Schutzdaches, da er wusste, dass ihm das offene Grundstück der Reitschule ausreichend Platz für den Bau eines neuen Theaters bot. Da das Rathaus eine sofortige Bewilligung erteilte, kann angenommen werden, dass schon bei der ersten Verhandlung zwischen dem italienischen Impresario und dem Magistrat eine Übereinkunft getroffen werden konnte. Mingotti war wohl nicht nur in Dramaturgie und Operninszenierung geschult, sondern auch ein fähiger Manager, wie denn auch seine aktive Rolle beim Bau des städtischen Opernhauses bald beweisen sollte.

Mingotti konzentrierte sich also auf das Grundstück der Reitschule, fasste aber den Entschluss, sein privates Theater im Süden des Zwingers

225 Ebda.

226 AmB, Fond A 1/3 – Handschriften- und Amtsbüchersammlung, Aufzeichnungen zu den Sitzungen des Stadtrats aus dem Jahr 1732, Mskr. 1324, f. 1311.

227 Siehe S. 106.

in der Nähe des Brünner Tors zu errichten, wie der Magistratserlass vom 27. Oktober 1732 belegt, der die vorige Genehmigung des Theaterbaus ergänzt. Der Magistrat befahl Mingotti, einen freien Durchgang zum städtischen Lebensmittellager zu lassen, damit die Fuhrwerke unbehindert durchfahren konnten und Ladetätigkeiten nicht gestört wurden:

Invermelten Angelo Mingotti Hierauff in weittern Bescheidt anzufuegen; Es wurde derselbe auff den Fall, undt da von ihme die opern ob der alhießigen Reitt-Schul produciret werden Solten, gehalten seyn, einen weeg zu dem Stadt-proviant-hauß auff solche arth Frei zu lassen, daß mann dasselbten von seithen der Stadt mit einem Waagen zu- und Respective abfahren, auch in erforderungs Fall allerdings bequemlich verschiedenes proviant ab- undt auffladen Känne.<sup>228</sup>

Der hier beschriebene Weg führte aus Alt-Brünn von der heutigen Pekařská-Straße hinauf zum Brünner Tor an der Stadtbefestigung, von da aus über den südlichen Teil der Reitschule in die Untere Brünner Gasse (Dominikanerstraße) und weiter über den Fischmarkt (Dominikanerplatz) auf den Unterring (Svobodaplatz). Dort, in der engen Nachbarschaft der Nikolaus-Kirche, befand sich die städtische Waage, an der die in die Stadt strömenden Waren gewogen und Gebühren für die Stadtkasse bestimmt wurden [ŠUJAN 1928:316]. Da es keinen Beleg dafür gibt, dass die Stadtbehörde jemals zuvor oder danach eine ähnliche Bedingung an die Spielbewilligung geknüpft hatte, kann als sicher gelten, dass Mingotti sein Theater an einem Platz errichten ließ, an dem nie zuvor gespielt worden war und in dessen unmittelbarer Nähe reger Verkehr herrschte. Der Magistrat hielt es daher für angebracht, sich zu diesem neuen Fall zu äußern und den für die Stadtversorgung lebenswichtigen Weg zu schützen. Die genaue Lage des Theaters lässt sich auch aus den Protokollen des Stadtrats erschließen, der am 21. November 1732 einen Bericht behandelte, demzufolge Mingotti ein Gerüst hinter der Reitschule vor dem Fenster eines Dominikaners erbauen ließ; vielleicht handelte es sich um eine Außenbühne, die die Zuschauer in das Theater locken sollte. Da sich an dieser Stelle jedoch ein Pulverlager befand, machten die Ratsherren auf die Brandgefahr aufmerksam und ernannten einen Inspektor aus ihrer Mitte, der die Situation überprüfen sollte:

Herr Praeses Directorij Bringet bey, wie daß zu vernehmen seye, samb die operisten einiges Neües gerist hinter der Reith Schuhl, gegen dem Zimmer deß Patris Lectoris Dominicanorum haben machen lasßen, und wäre allorten ein Pulwer thurm mit Pulwer angefüllet, mithin wäre das Pulwer, ob periculum incendij nöthig an ein anderes orth zu transferiren.<sup>229</sup>

228 AmB, Fond A 1/9 – Alte thesesianische ökonomische Registratur, Inv. Nr. 86, Sign. C 51, Karton 39.

229 AmB, Fond A 1/3 – Handschriften- und Amtsbüchersammlung, Aufzeichnungen zu den Sitzungen des Stadtrats aus dem Jahr 1732, Mskr. 1324, f. 1472.

Dass die Ratsherren im Voraus die Verlegung des Pulverlagers planten und weder an den Umzug der Komödianten noch an den Abbruch des Gerüsts dachten, ist bemerkenswert. Aus dem folgenden Eintrag geht übrigens hervor, dass der Bericht jeglicher Grundlage entbehrte und die geplanten Maßnahmen nicht notwendig waren.<sup>230</sup> Für die Länge von Mingottis Opernhaus ist die Erwähnung des Dominikanerklosters aufschlussreich, dessen Fenster an der hinteren, d.i. nördlichen Stirnseite in südliche Richtung des Zwingerendes führten. Dies bestätigt, dass Mingotti tatsächlich die Entscheidung getroffen hatte, am südlichen Ende der ständischen Reitschule zu bauen. Diese Wahl war sicher kein Zufall. An diesem Ort gab es den ganzen Tag über ein reges Leben, die Menschen strömten durch das Stadttor in die Innenstadt, um dort verschiedene Angelegenheiten zu regeln, und konnten sich kurzfristig entscheiden, das Theater zu besuchen. Wenn wir alle ermittelten Informationen zusammenfassen, dann kommen wir zum Ergebnis, dass Mingottis privates Operntheater im Areal der Reitschule in der unmittelbaren Nähe des heutigen Šilingrovo-Platzes (Šilingrovo náměstí) an der Kreuzung Husova – Pekařská stand, sehr wahrscheinlich auf dem Grundstück der Häuser Nr. 6 oder 8.

Für die Existenz des neu erbauten Theaters in der Reitschule gibt es genügend Belege in den Anträgen des Impresarios, in amtlichen Aufzeichnungen und anderen Dokumenten. Zu diesen gehören vor allem Mingottis Dedikationen, die in zwei in der Fastnachtszeit 1733 durch sein italienisches Ensemble in Szene gesetzten Libretti erhalten sind. Es handelt sich hierbei um die Opern *Argippo* und *Gli amori amari* des Komponisten Antonio Constantini. Die Widmungen wurden in italienischer und deutscher Sprache verfasst und erwähnen unter anderem ausdrücklich, dass die Opern in einem neuen Theater in der Reitschule aufgeführt wurden. Auf der Titelseite des ersten Librettos steht zunächst italienisch: „Argippo Drama per musica da rappresentarsi in Bruna nel Novo Teatro alla Cavalleriza [...] Nel Carnevale dell Anno 1733“, dann in deutscher Übertragung „Argippo Welches zu Brünn in der Faschings-Zeit in der Reitschul auff dem Theatro im Jahr 1733 vorgestellt“ [DOKOUPIL 1978:171]. Ganz ähnlich das zweite Libretto: „Gli amori amari, Tragedia per Musica da rappresentarsi in Bruna, nel novo Teatro alla Cavalleriza [...] il Carnevale dell Anno 1733. Die bittere Lieb, Gesungenes Trauer-Spiel, welches zu Brünn in der Reit-Schul auff dem neuen Theatro zur Fastnachts-Zeit im Jahr 1733 vorgestellt“ [DOKOUPIL 1978:168]. Mingotti wies extra auf den Aufführungsort hin – „alla Cavalleriza“, „in der Reit-Schul“ –, damit die Zuschauer wussten, wo sich das Theater befand, und betonte zugleich als guter Geschäftsmann, dass das Opernhaus neu erbaut war („nel novo

---

230 Ebd., f. 1481.

Teatro“), um seine Anziehungskraft noch zu steigern. Ein neues Theater in diesem Gebiet war, wie er genau wusste, tatsächlich eine Sensation.

Wie dieses Theater in der Reitschule aussah, wissen wir nicht. Das Interieur des Baus erfüllte sicher alle Anforderungen, die die benötigte komplizierte Bühnentechnik stellte. Dazu durfte – wie gesagt – auch ein weiteres wichtiges Detail nicht fehlen, um Mingottis Vorstellung von einem Theater venezianischer Art zu realisieren: das Logensystem im Zuschauerraum. Es ermöglichte den Besuchern einen gewissen privaten Komfort, ohne durch andere Zuschauer gestört zu sein. Der italienische Impresario wusste sehr genau, dass ihn in Brünn eine kalte Herbst- und Wintersaison während der Karnevalszeit erwartete, und so beabsichtigte er, im Theater zwei Öfen aufzustellen; eine durchaus übliche Maßnahme: ein Ofen beheizte den Zuschauerraum, der zweite stand versteckt seitlich an der Bühne. Aus Mingottis Gesuch vom 23. Februar 1733, in dem er um die Genehmigung für weitere Aufführungen in der Reitschule bat, erfahren wir nur, dass er in den Bau 1000 Gulden investiert hatte.<sup>231</sup> Mit Sicherheit war es ein Holzbau. Das Theatergebäude, das 1736 Mingottis Bruder Pietro, ebenfalls ein hervorragender Impresario, in Graz errichten ließ, war gleichfalls aus Holz, und dies noch ehe Angelo im Frühling des Jahres sein langjähriges Wirken in Brünn beendete und sich nach Graz begab [SEHNAL 1974:64]. Die äußere Disposition des Grundstücks in Graz ähnelte auffallend der Brünner Situation. Auch dort wurde ein Grundstück an der Stadtmauer in der Nähe des Franzosentors auf dem ‚Tummelplatz‘ gewählt, d.h. auf dem Grundstück der dortigen Reitschule. Hier baute Pietro Mingotti ein einfaches Holztheater [BUSCHEK 1999:96], das der italienischen Oper volle zehn Jahre bis zum Jahr 1746 als Aufführungsort diente. Dann wurde das Gebäude wegen Brandgefahr abgerissen [TURK 1984:81]. Wenn wir die kurze Errichtungszeit des Theaters in der Brünner Reitschule bedenken, kann als Baumaterial nur Holz verwendet worden sein.

Aufgrund der erhaltenen Unterlagen lässt sich mit Sicherheit sagen, dass Mingottis Opernhaus nur sehr kurz seinen Zweck erfüllte, knappe vier Monate. Wie wir bereits wissen, erteilte der Magistrat dem Impresario am 13. Oktober eine Konzession, während der Erlass, der die Bedingungen des Baus in der unmittelbaren Nähe des verkehrsreichen Wegs bestimmte, mit 27. Oktober datiert ist, also zu einer Zeit, als an dem Theater wahrscheinlich schon gebaut wurde. Der Tag, an dem der Betrieb aufgenommen wurde, ist nicht bekannt, wir können jedoch annehmen, dass am 19. November bereits Aufführungen gegeben wurden, denn an diesem Tag entschied sich der Stadtrat dem Opernensemble Wasserspritzen für den Fall eines Brandes zu leihen.<sup>232</sup> Aus Mingottis Wirken im Brünner

<sup>231</sup> MZA, Fond B 1 – Gubernium, Sign. 47, Karton 72, f. 323–325.

<sup>232</sup> AmB, Fond A 1/3 – Handschriften- und Amtsbüchersammlung, Aufzeichnungen zu

Stadttheater während der folgenden drei Jahre geht hervor, dass die Gesellschaft immer die ganze Karnevalssaison über bis zum Fastnachtsdienstag spielte, d.h. bis zum letzten Fastnachtstag, an dem alljährlich die letzte Aufführung vor der Fastenzeit stattfand. 1733 fiel der Fastnachtsdienstag auf den 17. Februar; an diesem Tag dürfte die allerletzte Vorstellung in Mingottis Theater in der Reitschule über die Bühne gegangen sein. Im November trat seine Truppe bereits im neuen Theater ‚In der Taffern‘ auf. Es steht auch fest, dass außer den italienischen Opersängern kein anderes Ensemble dieses hölzerne Theater nutzte, denn es wurde im Juni 1733 verkauft und vom neuen Besitzer abgerissen, wie ein Eintrag im Protokoll des Wirtschaftsdirektoriums belegt.<sup>233</sup>

Angelo Mingotti und sein italienisches Opernensemble machten die Brünnner Theaterbesucher bereits in der ersten Saison im neuen Theater in der Reitschule einerseits mit moderner Inszenierung, wie sie nur ein spezialisiertes, gut ausgestattetes Opernhaus bieten konnte, andererseits mit dem Genre der italienischen ‚opera seria‘ bekannt. Das bürgerliche Publikum fand an dieser neuen Unterhaltung offensichtlich großes Gefallen und wollte auf dieses Vergnügen nicht mehr verzichten. Nicht nur der Adel, auch die reiche Bürgerschaft wollte sich für ihr Geld im Theater unterhalten, der rührenden und erhebenden Musik und dem Gesang lauschen, sie wollte über die perfekte Illusionierung einer Perspektivbühne und die Wunder der Bühnentechnik staunen, ohne nach Italien reisen zu müssen – denn solche Reisen gehörten im Unterschied zur Aristokratie (noch) nicht zum Lebensstil der Bürger. Aus diesen Gründen entschloss sich die Gemeinde, ein eigenes Opernhaus zu errichten, das über jede erforderliche Ausstattung verfügen sollte, damit die Zuschauer um keinen der raffinierten Genüsse kommen würden, die allein das barocke Illusionstheater im Stande war zu vermitteln. Mingotti zeigte dem Brünnner Publikum die Oper in ihrer attraktivsten und künstlerisch vollkommensten Gestalt. Es war ihm ein Anliegen, seinen Spielplan aus den Novitäten der in venezianischen Theatern aktuell gespielten Komponisten und Librettisten zusammenzustellen und er achtete dabei auf das hohe Niveau seines Ensembles [SEHNAL 1974:64]. Der Impresario blieb sehr lange in Brünn: volle vier Jahre (1732–1736), woran sich auch Mingottis Erfolg ablesen lässt. Auch wenn es dafür keine direkten schriftlichen Belege gibt, kann angenommen werden, dass letzten Endes auch die mährischen Stände die leicht erreichbare und hochwertige Oper schätzten, an die sie sich rasch gewöhnt hatten, und auch sie werden die Errichtung des Theaters in der Stadt unterstützt haben. Denn von Beginn an hielten sie eine schützende

---

den Sitzungen des Stadtrats aus dem Jahr 1732, Mskr. 1324, f. 1469–1470. Siehe dazu mehr [SEHNAL 1974:64].

233 AmB, Fond A 1/3 – Handschriften- und Amtsbüchersammlung, Aufzeichnungen zu den Sitzungen des Wirtschaftsdirektoriums aus dem Jahr 1733, Mskr. 230, f. 169.

Hand über Mingottis Gesellschaft; davon zeugen auch die Namen der Adeligen, denen Mingotti die einzelnen Opern in seinen Dedikationen widmete.

Abschließend bleibt festzustellen, dass Angelo Mingotti – trotz der kurzen Dauer seines Privattheaters in der ständischen Reitschule – eine gewisse Vorreiterrolle nicht abgesprochen werden kann. Denn sein Opernhaus war das erste ‚teatro impresariale‘ venezianischen Typs nördlich der Alpen. Diese Tatsache wurde bislang in der Fachliteratur weder erwähnt noch ausgewertet. Selbst in der renommierten *Enciclopedia dello spettacolo* spricht man dem 1736 in Graz erbauten Theater Pietro Mingottis dieses Primat zu [ENCICLOPEDIA 1960:614]. Tatsächlich aber wurde bereits seit dem Herbst 1732 in Brünn ein solches Theater betrieben – das Privattheater des Angelo Mingotti in der ständischen Reitschule, das nicht nur als Vorstufe, sondern eigentlicher Anlass für die Entstehung des Opernhauses ‚In der Taffern‘ gesehen werden muss.